

Halleische Zeitung

norm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Anzeigengebühren für die stündliche Beile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Verlegung nur 15 Pf. sonst 18 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 8 Mark. Die Halleische Zeitung erscheint wöchentlich in einer Ausgabe Morgens um 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Nummer 100.

Halle, Dienstag, 30. April 1889.

181. Jahrgang.

Halle, den 29. April. Die Samoa-Konferenz.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und ganz ähnlich das Berliner Tageblatt berichten über den Antrittsbegriff, den die amerikanischen Bevollmächtigten zur Samoa-Konferenz dem Staatsminister Grafen von Bismarck abgelegt haben, und über eine Erklärung, die Herr Bates bei dieser Gelegenheit abgegeben hat.

Die amerikanischen Bevollmächtigten zur Samoa-Konferenz, die Herren Gifford, Phelps und Bates sind Freitag Abend in Berlin angekommen und machten Samstag auf dem Vorwärtigen Amt d. r. Staatssekretär Grafen v. Bismarck ihren Antrittsbegriff. Bei dieser Gelegenheit erklärte Graf Bates, daß ein seine Unterschrift tragender Artikel im letzten Heft einer amerikanischen Monatschrift veröffentlicht und in der deutschen Presse vielfach bemerkt worden sei, er benutze gern diesen Anlaß, um hervorzuheben, daß jene literarische Kundgebung, die vielleicht in Folge unvollkommener Uebersetzungen zu Mißdeutungen Veranlassung gegeben habe, von ihm zu einer Zeit geschrieben worden sei, als die Weltbücher noch nicht vorgelesen hätten und es ihm der Besorgnis fern gelegen habe, er könne, obgleich er jetzigen Regierungspartei nicht angehört, zum Bewusstwerden für die Samoa-Konferenz berufen werden; er habe, sobald er von seiner Bestimmung Kenntnis erhalten, alle Schritte getan, um das Ergehen seiner Verhandlung zu insinüieren, zu seinen lebhaftesten Bedauern habe aber die betreffende Redaction sich wegen technischer Schwierigkeiten außer Stande erklärt, den schon fertigen Artikel zu unterdrücken. Herr Bates erklärte, daß er seine Abhandlung nur als unvollständig unterrichteter Privatmann geschrieben habe: nach dem Bekanntwerden der im Weltbuch veröffentlichten Depeschen, welche für die lokale Haltung der deutschen Regierung Zeugnis ablegten, sei der Artikel gegenstandslos geworden. Herr Bates fügte hinzu, er habe wohl die Meinung von der deutschen Nation, welcher die Vereinigten Staaten viel zu verfallen hätten, und nichts habe ihm ferner gelegen, als Deutschland über seine Regierung verlesen zu wollen. Er schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß seine Erklärung zur öffentlichen Kenntnis kommen und dazu beitragen möge, die in der deutschen Presse gegen ihn zu Tage getretene Verhöhnung vollkommen zu beseitigen.

Die Einladungen zum Zusammenritt der Samoa-Konferenz sind für heute, Montag, Nachmittags 1 1/2 Uhr ergangen. Als Schriftführer wird Seiner Majestät des Kaisers Ansehen in bisher ungewöhnlich beschärfte Bemerkung des Auswahlganges Ansehen bestellt werden. Im Laufe des morgigen Tages werden die äußeren Festlichkeiten des Kongresses, des sogenannten Hofgastempfangs, abgeleitet. Auch die englischen Beobachter sind gestern eingetroffen.

Der Herr B. L. ein Kabel-Telegramm aus New-York meldet, hat in den Vereinigten Staaten die freund-

liche Aufnahme der amerikanischen Mitglieder der Samoa-Konferenz seitens des deutschen Reichs-Kanzlers allgemein größte Begeisterung erregt, da man wegen der Aufnahme, welche Herr Bates finden würde, gewisse Befürchtungen hegte. Herr Bates berichtet selbst nach Washington, Fürst Bismarck hätte die amerikanischen Kongressmitglieder bei ihrem ersten unoffiziellen Besuche in herzlichster Weise begrüßt und Bates Befangenheit rasch durch die rückhaltlose Entgegennahme seiner Erklärungen gehoben. Der Freundschaft des Fürsten Bismarck, sowie seiner Liebenswürdigkeit und der erlauchtesten Kenntnis aller auf die Samoafrage bezüglichen Details könne nicht hohes Lob genug spendet werden. Der Fürst sprach in scherzhafter Weise die Hoffnung aus, daß sich Deutschland und Amerika wegen den Samoanern nicht in die Haare geraten würden, und daß die Konferenz ihre Arbeiten so rasch, als es die Natur des Verhandlungsgegenstandes zulasse, erledigen werde.

Der Kaiser in Eisenach.

W. Eisenach, 27. April.

Der Kaiserliche Entzug, von einer großen Volksmenge am Bahnhofs erwartet, traf gestern Abend 10 Uhr 22 Minuten unter dem mit Fackeln und bengalischen Flammen erleuchteten Hofplatze ein. Der Kaiser verließ aber seinen Solowagen nicht, sondern fuhr auf das Verabdingung, von wo um 11 Uhr die Abfahrt nach Weimar erfolgte. Der Großherzog und Erbprinz begaben sich mit einem Heil des Gefolges auf die Wartburg, einige andere Herren nahmen im Großherzoglichen Stadtschloß Wohnung. Amlich waren zum Kaiserempfang am Bahnhofs außer dem Hofschloßhauptmann v. Hoffgarten der Batolions- und Bezirkskommandeur und der Oberbürgermeister erschienen. Nachdem der Kaiser trotz des Wetters um 11 Uhr in die Wohnungen einen starken Auerhahn zu erlegen das Glück hatte, wurde um 7 Uhr die Fahrt mittels Entzugs bis hierher angetreten, wo die Ankunft bei trübem, aber nicht regnerischem Wetter um 9 Uhr 25 Minuten erfolgte. Schon in den frühesten Morgenstunden herrschte reges Leben in den Straßen der Stadt, die ein festliches Gewand angelegt hatte, so gut dies eben die Jahreszeit und die Stille der Vorbereitungen zuließ. Leider machte der Himmel ein bedauerliches Gesicht; doch bald nach 7 Uhr hörte der Regen weitest aus. Trotz der schmerzlichen Straßen und Wege hatte sich ein überaus geliebtes Publikum in den Straßen der Stadt bis zur Wartburg hinauf gesammelt, und überall waren die Feinsten besetzt, um einen Ausblick auf den vorübergehenden kaiserlichen Wagen zu haben. In den Straßen bildeten Vereine, Militär- und Schulen Staffen. Die Krüger- und Militärvereine hatten am Ferner der Werrabahn bis in die Bahnhofsstraße hinein Spalier gebildet.

Rund nach 8 1/2 Uhr fuhr der Kaiser in den Bahnhofs ein, wo sich der Großherzog und Erbprinz mit ihrem Gefolge bereits eingefunden hatten. Unter den Durch-

zügen des auf dem Bahnhofs versammelten Publikums aufstieg der Kaiser, welcher die mit Grün geschmückte Linde der Garde u. Corp. Anterimarkt mit übergehängtem Mantel und Helm trug, dem Salomonen und schritt erst die am öffentlichen Ende des Perrons aufgestellte Ehrenkompanie des Hauptmanns v. Keller ab. Sodann stellte der Großherzog dem Kaiser die zum Empfang Anwesenden vor. Da waren die Vertreter der städtischen und großherzoglichen Behörden (erster in corpore) anwesend: Oberbürgermeister Dr. Euden, Bezirksdirektor v. Reuff, Oberlandförstmeister Dr. Geseke, Landgerichtspräsident Dr. Appellus, Forstmeister Wittich u. c.; ferner das Gefolge des Kaisers (Gefandter von Dersenthal, Major von Buel, Major von Hübner, Graf Schwerin, Legation als stellvertreter Hofmarschall). Zum persönlichen Dienst beim Kaiser sind kommandirt: Major von Patsching und Lieutenant von Bardeleben; aus dem großherzoglichen großherzoglichen Gefolge nennen wir Major v. Kroffitz, Graf Nebel und Graf v. Hlandt. Nach kurzer Begrüßung schied sich Se. Majestät an, den Bahnhofs zu verlassen, wobei der Oberbürgermeister Dr. Euden die Führung übernahm. Vor dem Bahnhofs stand unter der Ehrenpforte bei dem Bierens bespannte Wagen des Kaisers bereit, wo auch die Mitglieder des Gemeinderathes Se. Majestät begrüßten. Bei dieser Gelegenheit hat Oberbürgermeister Dr. Euden Se. Majestät, die Freunde der Stadt über den Kaiserbesuch durch ein Hoch auf den Kaiser zum Ausdruck bringen zu dürfen, worauf die den Platz dicht besetzt haltende Menschenmenge in freudiger Begeisterung ein dreimaliges Hoch ausbrachte, worin sich das Wüthen der Rationalhymne „Heil Dir in Ewigkeit“ schloß. Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit der Großherzog dankten durch Grüßen nach allen Seiten und reichten dem Oberbürgermeister die Hand. Zugleich sprach der Kaiser dem Oberbürgermeister gegenüber seine Freude über den festlichen Empfang aus und fügte hinzu, daß ihm Eisenach wiedersehen sei, und er sich freue, die freundliche Stadt wiederzusehen. Darauf fand die feierliche Abfahrt nach der Wartburg statt, wovon Spitzreiter, der Oberbürgermeister, zwei Stabsoffiziere, dann der Kaiser mit dem Großherzog, der Erbprinz, der Oberstallmeister und Gefolge. Der Kaiser, der recht wohl ansah, verließ während des heutigen Tages auf der Wartburg, um 7 1/2 Uhr Abends nach Weimar beim Großherzog, zu welchem mehrere Einladungen ergangen waren. Am 8. Uhr bezog die Illumination, die sehr ansehnlich und in einzelnen Theilen sogar sehr schön und schön war. Das 8. Alberts Concert wurde bei ausverkauftem Hause mit glänzendem Erfolg gegeben. Der Kaiser war nicht anwesend, besichtigte aber um 9 1/2 Uhr die Illumination. Um 10 Uhr fuhr er mit Entzug der Verabahn wieder zur Auerhahn. — Eisenach, 28. April. Se. Majestät der Kaiser erlegte heute Morgen drei Auerhahn und traf um 7 1/2 Uhr auf der Wartburg ein.

[Nachdruck verboten.]

Georg Washington.

Jum 30. April, der Hundertjahr-Feier in America.

Von Waldker von Gantein.

Vor wenigen Tagen hat Präsident Benjamin Harrison als das gegenwärtige Oberhaupt der Vereinigten Staaten, an das amerikanische Volk eine Proklamation erlassen, in welcher er die gesamte Nation zur Feier des 30. April auffordert. Es sind dann 100 Jahre verstrichen, seit die Regierung der Vereinigten Staaten in ihrer Form ins Leben gerufen wurde. Am Mittage des 30. April 1789, heißt es in dem Erlaß, „legte George Washington in der Stadt New-York in Gegenwart der heldenmüthigen Männer, deren patriotische Hingabe die Kolonien zum Siege und zur Unabhängigkeit geführt hatte, als oberster Beamter der neugeordneten Republik seinen Amtseid ab. Dieser feierlichen Handlung ging um 9 Uhr Vormittags in allen Kirchen der Stadt ein Gebet zu Gott voraus, er wogte der Regierung und ihrem ersten Präsidenten seinen Segen verleihe.“ Harrison weist alsdann darauf hin, daß in Folge eines Kongressbeschlusses die hundertjährige Wiederkehr des genannten Tages von dem ganzen Volke, „von Christen und Juden“, als ein allgemeiner Festtag in würdiger Weise gefeiert werden soll.

Vor hundert Jahren also wogten an jenem Tage in den Straßen von New-York die Menschenmengen erregt durcheinander, denn für die Staaten des amerikanischen Continents, die vor Kurzem erst in blutigen Kriegen sich von dem englischen Mittelmeer losgerissen, war der Tag erdriegen, an welchem sie zum ersten Mal einen Bürger aus ihrer eigenen Mitte an die Spitze des kaum befreiten Landes setzten. Die einstimmige Wahl war auf Georg Washington gefallen.

Im Zusammenhang hat die Nation ihren Helden aus einem vorweggenommenen Lande nach seiner neuen Residenz gefolgt. Von seinem Gute Mount-Vernon ist nach New-York kam ihm eine Festreise. Vor jedem Dorfe brachten sich Ehrenjungfrauen und geschmückte Kinder an seinen Wagen und reichten ihm Blumen und Weissen, und unter dem grünen Bandengewinde prächtiger Triumphbogen fuhr man den beschriebenen Mann hindurch, den nicht ein angestammtes Recht oder verebte Liebe, den ledig-

lich der Dank seiner Mitbürger an die erste Stelle des Staates erhob.

In welchem Gegenjah stand die Person des Gezeichneten auf all dem Ertränge. Schlacht und Iran, wie er seines Amtes als Feldherr gewaltet, erglitz er Besch von der höchsten Würde. Nicht durch feigen Leben, wie der begehrte Hamilton, hatte er die Herzen seiner Landsleute erobert. „Sein Geist“, sagt sein Minister Jefferson, „war groß und nachschwell, ohne zu neuen ersten Klagen zu schwellen; sein Verstand durchdringend, obwohl nicht so schärflich, wie der Newtons, Basons oder Lockes.“ Seit er sein von Natur anbrändendes und sanftes Temperament unter die eisernen Kräfte seines Willens gezwungen, waren Maß und Mäße die Kennzeichen seines Charakters. Als ein gelassener Schlaftentwender hatte er während seiner kriegerischen Laufbahn vor jedem Treffen den Plan bis ins Kleinste sorgfältig und sicher entworfen. Und hatte ihn die Natur die gleiche Gefühlsgegenwart verleiht, im Augenblick das Rechte zu treffen, so gab sie ihm dafür den Gleichmut der Behorlichkeit. Verwandelte ein unvorhergesehener Zufallsfall mehr als einmal seine Feldschlachten in Niederlagen, so erigte er den Sieg durch unerschütterliche Ausdauer. Lange Ueberlegungen gingen seiner Entschlüsse voraus, aber waren diese einmal gefaßt, so trugten sie jedem Hindernis. Das alles gab seiner Persönlichkeit eine gewisse Schwerfälligkeit, welche sich jedoch in jeder Bewegung paarte. Untadig rein, der Beschleunigung unzugänglich und von strengster Gerechtigkeit, konnte zu einer Zeit, da sein Vaterland sich in zwei gäbrende Parteien schied, nur er der Liebling Aller sein.

Ja, es sah sonderbar aus in diesem „geinigten“ Vaterland, in dem nur schon länger als ein Jahrzehnt eine wirkliche Regierung gefaßt. Als sich die dreizehn Kolonien zu gemeinamem Handeln zusammenschloßen, schickten sie mehrrals Abgeordnete zu einem General-Kongress nach Philadelphia, welche im Jahre 1776 die stolze Erklärung veröffentlichten: „Wir berufen uns betriebs der Rechtfertigung unserer Genuinungen auf der allerhöchsten Richter der Welt und wollen hiermit in Namen und aus Vollmacht der guten Bewohner dieser Pflanzungen feierlich kundgeben und erklären haben, daß diese vereinigten Pflanzungen freie und unabhängige Staaten sind und von Rechtswegen sein sollen; daß sie aller Pflicht und Treue gegen die britische Krone los und ledig sind.“ u. s. w.

Und als es später galt, diese Unabhängigkeitserklärung mit Blut zu besiegeln, da erklärte die beratende Käm-

perishoff des General-Kongresses zur regierenden Macht, und im Getummel der Waffen fand man keine Zeit, die Gesetze einer neuen Verfassung aufzunehmen. Als dann in London der treibe Revellung des 5. Dezember 1782 andruch, an welchem, begrüßt durch lärmenden Kanonenschall, König Georg von England im Königszimmer des halbduellierten Trojensaal setrat, um von seinem goldenen Sessel aus mit hunder Stimme die Worte der Thronrede zu verlesen: „Ich bin erötigt, die Kolonien als freie und unabhängige Staaten anzuerkennen“ — da ginn jenseits des Ozeans durch Wader und Krainer die Kunde von der neuerrungenen Freiheit, aber das unabhängige Land gehörte einer verpöthigen Gesellschaft, die sich noch kein neues Oberhaupt erwählt.

In zwei Thage schied sich die Bevölkerung. Die Versständiger drangen darauf, daß man möglichst bald die einzelnen Staaten zu einem Gemeinwesen vereinige und durch eine wohlgeordnete Verfassung verbinde. Aber diesen „Föderalisten“ stand eine staltliche Anzahl der Partikularisten gegenüber, die in wüthigen Kirchengerümmen sich der Beschleunigung widersetzen. Die finanzielle Lage drohte dabei verhängnisvoll zu werden. Die Einzelstaaten waren bankrott und die auslandische Anleihe war föllig.

In dieser Zeit hatte sich Alexander Hamilton, ein Genetzgeist von zwanzigdreißig Jahren, die Aufgabe gestellt, den Föderalisten zum Siege zu ver helfen und seiner gläubigen Verachtung gelang es, auf dem Kontent von Rhiladelphia die Mehrheit für die Verfassung hinzureigen, obgleich er selber damals schrieb: „Zwei Drittel der Versammlung und vier Siebentel des Volkes sind gegen uns.“ Nach dem endlich angewonnenen Entschlusse, den man vier Monate lang berathen, besteht die Verfassung aus einer gesetzgebenden Gewalt: dem Repräsentantenhause und dem Senat und aus einer ausführenden Gewalt: dem auf vier Jahre zu wählenden Präsidenten, dem ein Voterecht zusteht, sobald ein Beschluß nicht mit zwei Drittel Majorität beider Häuser gefaßt ist. Der Weise nach ertheilten alle Staaten der Verfassung ihre Zustimmung, aber stellenweise mit so geringer Mehrheit, daß John Quincy Adams zu dem Ausspruch berechtigt war: „Die Constitution ist einem widerwärtigen Volke durch die zermalnende Notwendigkeit abgerungen worden.“ Der Präsident — Jefferson nannte ihn eine schlechte Nachahmung eines politischen Washingtons — sollte durch Wahlmänner, welche am ersten Mittwoch des Januars 1789 zusammenkamen, am erste-





Donnerstag, 28. April. Die Schleich-Zeitung meldet: Der General-Freund der Königl. Schauspieler Graf von ...

Am 27. April. In dem Prozesse gegen Reich und ...

Am 28. April. Als die Königin von Württemberg ...

Am 28. April. Gestern Abend 8 Uhr 35 Minuten ...

London, 28. April. Das "Times" Bureau meldet ...

London, 28. April. Der Herzog von Edinburgh ...

Wafferkunde. + bedeutet über, - unter Null. Ende und Anfang.

Table with 3 columns: Name, Date, and Value. Includes entries like 'Halle', 'Zwickau', 'Göbe', 'Waldenburg', 'Dresden', 'Münch'.

Waren- und Produktberichte. Getreide.

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Samburg, 27. April. Mineralwasser, Schweiß, 25-26 Mrk. für 100 kg ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Wien, 27. April. Weizen (mit Ausfall) von Montenegro ...

Large advertisement for 'Große Ulrichstraße 49. Special-Geschäft hochmoderner Kleiderstoffe und Damen-Confection. Fortlaufend Eingang von Neuheiten...'.